80 Jahre Pfarrei Salvator Berlin-Lichtenrade

Nach Anhörung der Beteiligten errichte ich bei der Salvatorkirche in Berlin-Lichtenrade eine Pfarrgemeinde.

So steht es in der Errichtungsurkunde vom 1. August 1940, die der damalige Generalvikar Dr. Maximilian Prange (1893-1965) im Auftrag des Bischofs von Berlin, Konrad Graf von Preysing (1880-1950), ausstellte. Sie trug die Journal-Nr. 5535 und trat am 1. Oktober 1940 in Kraft. Die staatliche Bestätigung durch den Polizeipräsidenten von Berlin, der dazu vom „Reichs- und Preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten“ durch einen Erlass vom 10. September befugt worden war, erfolgte am 17. September 1940. Kuratus Wilhelm Lütkehaus bewarb sich darum, Pfarrer von Salvator zu werden und bekam die Pfarrei im Oktober verliehen. Die entsprechende Urkunde ging an den Erzpriester des Archipresbyterats (Dekanats) Tempelhof, zu dem Lichtenrade nach dem Ausscheiden aus St. Elisabeth wieder gehörte, Pfarrer Paul Lausch (1884-1956), damit er die Einsetzung des neuen Pfarrers vornehme. Lichtenrade besaß damit seit der Reformation 1540 erstmals wieder eine katholische Pfarrgemeinde und einen Geistlichen vor Ort.

Die Pfarrei ist eine bestimmte Gemeinschaft von Gläubigen, die in einer Teilkirche auf Dauer errichtet ist und deren Seelsorge unter der Autorität des Diözesanbischofs einem Pfarrer als ihrem eigenen Hirten anvertraut wird.

So regelt es CIC 515, § 1. Wie waren in Lichtenrade die Voraussetzungen für die Gründung einer solchen Pfarrei? Gemeindemitglieder gab es schon spätestens seit 1912 die Stephanus-Kapelle und 1924 die Salvator-Kapelle geweiht und natürlich seit 1933 die Salvatorkirche benediziert wurde. Nur: bis 1930 gehörten diese Gläubigen zur Herz-Jesu-Gemeinde in Tempelhof und danach zur St. Elisabeth-Gemeinde in Schöneberg.

Auch als Kuratie 1936 – der üblichen Vorstufe zu einer Pfarreigründung - konnte die Gemeinde noch nicht über ihre Finanzen bestimmen und war noch nicht selbständig. Das wurde sie erst am 31. März 1937, als Salvator aus St. Elisabeth ausgepfarrt wurde. Man kann diese Status-Unterschiede den entsprechenden Urkunden auch durch die verwendeten Formulierungen entnehmen. 1936 wird von der Salvator-Kirche, aber der Kuratie Berlin-Lichtenrade gesprochen, 1937 dann von der St. Salvator-Kuratiegemeinde

in Berlin-Lichtenrade. Erst mit der Selbständigkeit wurde der Kirchenname Name der Pfarrei. Das vorgesetzte „Sankt“, das in den Urkunden auftaucht, irritiert uns heute, scheint aber einfach nur aus einem süddeutschen (und übrigens auch in französisch- oder spanisch-sprachigen Ländern üblichen) Sprachgebrauch zu kommen. Dort werden, besonders die dem Erlöser (Salvator mundi) geweihten Kirchen, St. Salvator genannt. Eventuell kam in diesem Falle die Bezeichnung also vom Bischof. Vielleicht spielte aber auch eine gewisse Verschiebung von „Herz Jesu“ zum „Erlöser“ im Namensschwerpunkt eine Rolle. Der Stempel von 1937 verwendete die Formulierung „Kuratie Salvator“ und zeigt neben dem Staurogramm das Wort „Erlöser“. Im Brief über die Ernennung zum Pfarrer, der vom aus Berlin stammenden Generalvikar geschrieben wurde, hieß es jedenfalls „Pfarrei Salvator“.

Das Gemeindegebiet der neuen Pfarrei umfasste Lichtenrade in den politischen Grenzen, erstreckte sich allerdings im Norden und Westen bis zum Bahnübergang Buckower Chaussee und von dort entlang der Bahn bis zum Schichauweg. Ferner gehörten dazu: Birkholz, Groß-Ziethen, Klein-Ziethen, Mahlow, Glasow, Blankenfelde, Dahlewitz, Groß-Kienitz, Jühnsdorf und Diedersdorf.

Das änderte sich nach dem 2. Weltkrieg. Als 1952 Bewohner der Westsektoren Berlins nicht mehr nach Brandenburg fahren durften, konnten diese südlichen Vororte nicht mehr von der Salvator-Gemeinde aus betreut werden. Bereits 1937 war die St. Nikolaus-Kirche der von Pfarrer Lütkehaus gegründeten Lokalie von Salvator in Blankenfelde geweiht worden. Im April 1939 war sie selbständig geworden. Sie kümmerte sich nun auch um die nicht mehr erreichbaren Gemeindeteile. Mit der Wiedervereinigung 1989 blieb es zunächst bei dieser Regelung. Erst im Jahr 2000/2001 gab es noch einmal Änderungen im Pfarrgebiet: Mahlow-Waldblick kam zu Salvator zurück.

6 Pfarrer haben die Pfarrei in den 80 Jahren ihres Bestehens geleitet:

1940 – 1972 Pfr. Wilhelm Lütkehaus

1972 – 1978 Pfr. Peter Tanzmann

1978 – 1988 Pfr. Peter-Rembert Kloss

1988 – 1992 Pfr. Dr. Klaus Kliesch

1992 – 1999 Pfr. Hans Jürgen Lischka

2000 – 2020 Pfr. Rainer Lau

Bei der Gründung der Pfarrei gehörten ca. 2350 Gläubige zur Gemeinde (Zahl von 1938), 2020 sind es knapp 6600.

Regina Mahlke

K o n r a d ,

Bischof von Berlin.

Nach Anhörung der Beteiligten errichte ich bei der Salvatorkirche in Berlin-Lichtenrade eine Pfarrgemeinde mit folgenden Maßgaben:

1. Zur Pfarrei St. Salvator, Berlin-Lichtenrade, gehören: der Ortsteil Berlin-Lichtenrade mit seinen politischen Grenzen. Die Grenze verläuft im Norden jedoch durch die Achse der Buckower Chaussee bis zum Schnittpunkt mit der Zossener Bahn, weiter durch eine Gerade vom Schnittpunkt der Zossener Bahn mit der Buckower Chaussee bis zum Schnittpunkt der Kreisgrenze mit der Achse des Schichauweges.
   Die Ortsteile Birkholz, Groß-Ziethen, Klein-Ziethen, Mahlow, Glasow, Blankenfelde, Dahlewitz, Groß-Kienitz, Jühnsdorf, Diedersdorf mit ihren politischen Grenzen.
2. Die Besetzung der Pfarrei erfolgt durch den Bischof von Berlin.
3. Die Pfarrgemeinde St. Salvator gehört dem Archipresbyterat Berlin-Tempelhof und dem Gesamtverband der kath. Kirchengemeinden Groß-Berlin an.
4. Diese Urkunde tritt am 1. Oktober 1940 in Kraft.

B e r l i n W 8, den 1. August 1940.

Der Bischof von Berlin

I.A.

Prange

Generalvikar

Errichtungsurkunde der Pfarrgemeinde
St. Salvator in Berlin-Lichtenrade.
- J.Nr.5535 -

Foto: Errichtungsurkunde Pfarrei Salvator, 1940